

Preis 1 K. 10 Pf. (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vom  
Handelsrecht werden nicht  
verhängte, räumende Ent-  
schriften nicht berücksichtigt)

Kaufablagen  
nehmen die Verantwortung gegen  
Berechnung der billige gege-  
benen Schätzungen entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
zuschlag.

Die "Deutsche Wacht" erscheint  
jeden Samstag abends.

Werbepreisliste Nr. 24. 1918

Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . . K. 2.20  
Halbjährig . . . . K. 4.40  
Jahrläufig . . . . K. 12.80

Für Schild mit Aufstellung  
im Haus:  
Vierteljährig . . . . K. 3.20  
Halbjährig . . . . K. 6.40  
Jahrläufig . . . . K. 12.80  
Für Ausland erhalten sich die  
Bezugsbedingungen um die höheren  
Verleidungs-Gebühren.

Eingesetzte Abonnements  
stellen bis zur Abstellung

# Deutsche Wacht.

Nr. 47

Gilli, Samstag den 23. November 1918.

43. Jahrgang.

## Deutsche Steirer!

Was bisher unmöglich schien, hat die Not erzwungen: Sämtliche deutschösterreichischen Gruppen der Steiermark haben sich entschlossen, eine einheitliche, neue Partei zu bilden, nicht um Mandatspolitik zu treiben, sondern einfach darum, um ihre bedrohte wirtschaftliche und politische Existenz zu wahren. Es gilt in erster Reihe, die errungenen Freiheiten zu hüten und am Aufbau des neuen Volksstaates freudig und tapfer mitzuwirken. Es gilt aber auch zu verhindern, daß an Stelle der überwundenen Gewalten eine neue, einseitige Gewaltsherrschaft trete.

So sehr im neuen Staate fast alles einen gründlichen Wandel wird durchwachen müssen, so wenig darf die organische Entwicklung durch abenteuerliche Experimente jäh unterbrochen und an Stelle eines Neubaues ein wüster Trümmerhaufen gesetzt werden.

Jeder Deutsche, der den Aufstieg und nicht den Niedergang seines Volkes will, ist berufen, mitzutun. Keiner ist ausgeschlossen. Die Organisation der neuen Partei wird auf demokratischer Grundlage durch Wahlen der Berufsgruppen aufgebaut werden und soll schon in der Leitung ein Spiegelbild des ganzen Landes sein. Lebhaft für die augenblicklich vorzunehmenden Gründungsarbeiten haben sich die Unterzeichneten zusammengetan, werden aber vorbehaltlos nach Erledigung ihrer bringendsten Aufgaben die Leitung den berufenen Vertrauensmännern aus dem ganzen Lande übergeben, unter denen die Frontkämpfer die ihnen gebührende Stellung einnehmen werden.

Die Grundlagen, die den Zusammenschluß und das Zusammenarbeiten ermöglichen und in dem seinerzeitigen Parteiprogramm im einzelnen ausgeführt werden sollen, haben wir zusammengefaßt in folgende

### Leitsätze:

Ein freies, deutsches Gesamtvolk, körperlich und geistig, sittlich und wirtschaftlich gesund, ist unser Ziel.

Friedliche Entwicklung auf Grundlage gleichen

Rechtes der Völker ist hierfür die erste Voraussetzung. Darum sollen geeignete Vorlehrungen künftig jeden blutigen Streit verhüten.

Frei muß das große, deutsche Volk sein von jeder Fremdherrschaft, frei von überlebten Gewalten und Vorrechten, aber auch im Innern frei von kapitalistischer und geistiger Knechtschaft.

Mündig geworben, regiert sich das deutsche Volk im Freistaat selbst durch Volksabstimmungen bei breitem Wohlrecht aller Männer und Frauen.

Ein freies und gleiches Bildungswesen hat den unbehinderten Aufstieg der Fähigsten und Tüchtigsten ohne Rücksicht auf Namen, Geburt und Herkunft zu ermöglichen.

Die dauerhaften Einbußen müssen durch innere Erstärkung wettgemacht werden. Dazu gehört ein arbeitsfreudiges Volk, das, befreit von Schmarotzern, jedem die Früchte seiner eigenen Arbeit und den Schutz der Volksgemeinschaft von der Jugend bis ins Alter sichert. Den Opfern des Krieges muß unsere erste Fürsorge gelten. Die Ausbeuter der Kriegsnot werden in Buße zu ziehen sein.

Der Gesundung unseres Volkes muß eine gründliche Agrar- und Bodenreform dienen. Ein starker Bauernstand mit einem Stamm rüstiger schaffender, selbständiger Gewerbetreibender, Kaufleute und Industrieller einen festen Damm gegen monopolistischen Wucher gegen Korruption und Niedergang bilden. Die wirtschaftliche und geistige Wohlfahrt des Arbeiters und seine Sicherung gegen die Gefahren des Berufes liegt uns nicht minder am Herzen. Der erschreckende Proletarisierung der geistigen Arbeiter in freien Berufen, wie in öffentlichen und privaten Diensten muß abgeholt werden, soll unser Volk die Höhe seiner Leistungsfähigkeit erreichen. Das verfehlte bürokratische System muß beseitigt werden; die Selbstverwaltung hat in unserem künftigen Gemeinwesen den breitesten Raum einzunehmen.

Indem wir so dafür sorgen, daß dem Geringsten und Schwächsten unter uns der kulturelle und wirtschaftliche Segen der deutschen Volksgemeinschaft zuteil werde, wollen wir wahrhaft völkische Arbeit leisten.

Südbahnadjunkt Julius Becker. GR. Dr. Walter Biener. Privatbeamter GR. Alexander Dizer. Na-

tionalrat DR. August Einstanner. Bürgermeister Mag. Adolf Fizia. Landesunterbeamter GR. Adolf Gaisbacher. Landesausschussbeisitzer DR. Eduard Gargitter. Betriebsleiter Ing. Eugen Hannemann. Bürgerschulehrer GR. Roman Herz. Gerichtsoberrichter Konrad Hopp. LAbg. Mag. Ludwig Hrubý. Landeshauptmann DR. Wilhelm Edler v. Raan. Rechtsanwalt DR. Ludwig Kammerlander. Gutsbesitzer DR. Erich Klusmann. Fabrikbesitzer DR. Ludwig Kranz. Kaufmann Adolf Kroath. Realschulprofessor DR. Richard Leitinger. Kassenkontrollor Udo Müller. Unterbeamter Franz Niederl. Schirmerzeuger Walfried Oberbauer. Buchdrucker GR. Franz Pichler. Rektor der Universität DR. Paul Puntchart. Staatsbahnhofoberrevirent GR. Josef Raunor. Finanzdienner Adolf Schönenmann. Facharzt DR. Erich Schreier. Landrat GR. Hans Schüller. Buchhalter Hugo Schürle. Rektor der Techn. Hochschule DR. Rudolf Schüller. Handelskammerrat Kaufmann Heinrich Schütz. Postoberkontrollor Oskar Selerianz. Dipl. Landwirt Leopold Stocker. Gewerkschaftssekretär Richard Stocker. Rechtsanwalt LAbg. DR. Gottlieb Tunner. Südbahninspektor LAbg. Hans Wallner. Generalsekretär GR. DR. Emanuel Weidenhoffer. Chefredakteur des "Grazer Tagblattes" Franz Wildoner. Chefredakteur der "Grazer Montagszeitung" DR. Robert Wilhalm. DR. Max Zaversky für die "Tagespost".

Für den deutschen Frauenbund Steiermarks:

Die Obfrauen: Berta Schreiner, Lina Kreuter-Galle, Lubmilla Stöpper; die Schriftführerinnen: Trude Jutmann, Ada Fizia; die Kassierin: Marianne Hertle; die Beisitzerinnen: Franziska Bistler, Rosina Eßnigg, Paula Gargitter.

Alle, die sich bei der neuen Partei anschließen wollen, mögen sich auf dem Lande nach Orten und in den Städten nach Berufsgruppen aus eigenem Antriebe versammeln und den Beitritt aller Gleichgesinnten an einem der drei vorläufigen Vertreter der Partei: Bürgermeisterstellvertreter DR. Eduard Gargitter, GR. DR. Emanuel Weidenhoffer, Chefredakteur Franz Wildoner richten.

## Auf Schloß Horstenried.

Von Emma Kühn Brabatsch.

### (Fortsetzung.)

Horst erfüllte die Nachricht mit Stolz, er nahte Agate lieblich, fast härtlich, es schien ihm plötzlich, als jöge eine innere Gewalt ihn mächtig hin zu seinem Weibe, als mühte er Abbitte tun für all' ihr angefügtes Leid.

Er blieb jetzt öfter dahin und leistete Gesellschaft den beiden Damen, was Agate mit großer Freugtuung erfüllte, da hierdurch ihre Mutter, der sie ja nur immer glückselige Briefe geschrieben, nicht durchblicken konnte, wie es eigentlich um ihre Ehe stand.

Es waren glückliche Tage, die Agate nun verlebte. Auch als ihre Mutter wieder abgereist war, behielt Horst sein freundliches Benehmen bei und erschien wie umgewandelt.

Heilige Gebete sandte Agate zum Himmel auf und dankte Gott für so viel Gnade. Ein Sohn möge geboren werden rief es aus in ihrem Innern und dann fort mit allen Zweifeln, allen Tränen, denn aufgetan ist dann die Pforte zum Einzug des Glückes!

So träumte sie in stillen Stunden und freute sich ihres Lebens wieder, doch kannte sie jene Macht der Leidenschaft, die mit eiserner Gewalt an ihrem Opfer festhält und es niederwirkt, wenn es drohen sollte zu entschlüpfen?

Horst, der schon länger nicht mehr im Forsthaus gewesen, erhielt nun eines Tages einen Brief, dessen Schriftzüge er gut kannte.

"Ja, ja," sagte er vor sich hin, als er den Brief durchgelesen und seufzte: "Sie macht mir Vorwürfe, sie ist im Rechte, sie war mein Weib, noch ehe vor — sie hatte ein Kind, dessen Vater ich war, noch ehe vor — ich liebte sie ehe vor und liebe sie auch heute und doch — —"

Hier brach er in seinem Monologe ab und verlor sich in Gedanken dann erhob er sich rasch, steckte den Brief zu sich und verließ das Haus.

\*

Der Winter war vollends ins Land gezogen, ein nachhalter Wind streifte über Flur und Feld und wälzte die Schneeflocken vor sich hin.

Horst achtete nicht darauf, gebrechlich schwer schritt er die Birkenallee hinauf, während Leda fröhlich hellend voranlief den bekannten, oft beschrittenen Weg zu, sich öfter nach ihrem Herrn umwendend, ob er ihr auch folgen würde.

Anna erwartete ihn schwollend.

"Ich hatte Besuch," warf er zu seiner Entschuldigung hin.

"Ich weiß es," gab sie zurück, "doch dieser Besuch ist auch eine geraume Zeit schon wieder fort."

Er schwieg, sie sah ihn fragend durchdringend an, eine lange Pause entstand.

"Und hast du mir nichts zu sagen?" unterbrach sie dann das Schweigen.

"Die freudige Botschaft, die das Schloß Horstenried durchhält, darf ich sie aus deinem Munde nicht vernehmen?"

"Du sendest Kunzhafer aus, Anna, das verbiete ich dir!" sezte er streng hinzu, "mein Tun und Lassen war dir nie geheim geblieben und ein mißtrauisches Nachspüren entehrt dich und mich. Was jedoch die ehelichen Beziehungen zu meiner Gattin betrifft, so sind dieselben einzig und allein meine Angelegenheit und wünsche ich deren, wie bisher zwischen uns, keiner Erwähnung zu tun. Gehe daher nicht zu weit, du könneßt es bereuen!"

"So!" rief sie zornig aus: "Ich soll nicht in Erfahrung bringen dürfen, was dich längere Zeit von mir fern gehalten, soll nichts wissen von jenem großen Ereignis, welches ich bangt gefürchtet. Ich weiß es ja, ich ahn' es wohl, daß für mich nun andere Zeiten kommen werden, schlimme, böse! Heute magst du es vielleicht selbst noch nicht empfinden, aber wenn ein Erbe, ein Träger deines Namens dir geboren wird, dann mag sich wohl, mit ahnungloser Macht, ein heiles Gefühl in dir für Jene erschließen, die das stolze Geschlecht Horstenried erhalten und fortpflanzen will, dann wendest du dich wohl ab von mir und ich mit meinem Greichen bleibe verlassen und schulzlos allein."

Dabei feuchteten sich ihre Augen und sie griff

## Die Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Über die Audienz, in welcher der Kaiser den Staatsräten die Mitteilung von den Waffenstillstandsbedingungen mache, berichten die „Politischen Tageblätter“ nachträglich:

Der Kaiser sage, er sei gezwungen, den Waffenstillstand abzuschließen, wolle dies jedoch nicht tun, ohne vorher die Zustimmung des Staatsrates einzuholen. Zugleich gab er die Bedingungen bekannt. Die Mitglieder des Staatsrates waren darüber derart fassungslos, daß sie Zeit für eine Beratung untereinander verlangten. Der Kaiser verließ hierauf das Zimmer. Nach einer kleinen Weile ließ Präsident Seitz den Kaiser verständigen, daß der Staatsrat sich auf eine Erklärung geeinigt habe, worauf Kaiser Karl wieder in das Zimmer trat. Nun hielt Dr. Adler eine kurze Ansprache, in der er ungefähr sagte:

Kaiser Franz Josef hat den Krieg begonnen, ohne die Bevölkerung oder deren Vertreter zu befragen. Er hat den Krieg fortgesetzt und Versügungen getroffen, ohne daß Volk zu fragen. Auch Kaiser Karl hat nach seinem Regierungsantritte ohne Befragung den Krieg fortgeführt. Die Anwesenden seien daher nicht in der Lage, jetzt, wo der Vorhang sich senkt, die Verantwortung für eine solche Ungehörlichkeit zu übernehmen.

Der Kaiser wiss darauf hin, daß die militärische Lage unhaltbar geworden sei. Die Staatsräte erklärten, daß sie die Verantwortung ablehnen müssen und auf dem Boden der Erklärung Doktor Adlers stehen.

Die Staatsräte fuhren dann ins Parlament zurück und verfaßten über diesen Vorgang ein Geheimprotokoll. Der Kaiser verließ noch spät in der Nacht den Chef des Generalstabes zu sich und wollte ihm den Oberbefehl über die Armee übertragen. Er sollte auch noch mit dem Staatsrat in Verbindung treten. Offenbar erhoffte man, daß in der Plenarsitzung des Staatsrates eine andere Sachlage zu erzielen wäre.

Freiherr von Arz erschien nun Montag um 7 Uhr früh im Parlamente, doch war der Staatsrat erst zu einer Sitzung für 10 Uhr einberufen gewesen und der Freiherr konnte den Zusammentritt nicht mehr erwarten. Freiherr von Arz verließ nach 9 Uhr das Parlament und hinterließ dem Staatsrat schriftlich die Bitte, ihm bis Mittag die Stellungnahme der deutschösterreichischen Regierung zum Waffenstillstand bekanntzugeben.

Der Bitte konnte nicht entsprochen werden, da der Staatsrat seine Stellungnahme für die Öffentlichkeit bereits vorbereitet hatte, die dann auch in der Kündigung enthalten war. Freiherr von Arz bat den Kaiser, ihm den Oberbefehl nicht zu über-

nach den Händchen ihres Kindes, welches auf den Schoß Horst's gesetzt und auf seinen Knieen sich wiegte.

Er streichelte ihm über das blonde Gelsche und sagte bitter: „Deine Mutter quält mich und sich, wie kann das so weiter geh'n? Du, Anna, siehst Dinge, die nicht sichtbar, ahnst solche, die nicht vorhanden sind, machst mir Vorwürfe, die ich nicht verdienen. Dies erwidert mich, Anna; ich rate dir, solches zu unterlassen, du hast vorher Alles gewußt, nun es eingetroffen, rätest du, bezähme dich, spanne nicht zu straff die Seiten, damit sie nicht reißen.“

Anna fuhr wild auf, Horst's gereizte Nerven entzündten ihren Born, sie warf Worte hin, die sie nicht bedacht und mußte es daher mitanschauen, wie Horst sein Töchterchen auf den Boden setzte und ohne Gruß und Lebewohl aus der Türe schritt.

\*

Und wieder blühten die Rosen und wieder sang die Nachtigall im Busch. Die Birken wiegten die Äste und leise säuselte der Wind, als lispte er ihnen zu, was im Hause sich ereignet hatte.

Vom hohen Giebel des Schlosses wehte die weiße grüne Fahne des Geschlechtes Horstenried, eine Wirkung in weißem Fels gemalt und gestiftet von Ulrike von Horstenried, der Malerin und Erbauerin des Schlosses welche dies sinnige Merkmal erdacht und die Fahne anhängen ließ, so oft sich dem Geschlechte Horstenried ein neuer Erbe hinzugesellt hatte.

Die Sitte blieb erhalten bis heutigen Tages. Lange hatte die Fahne nun geruht, bis endlich nach Jahressicht ein kleiner Horstenried das Licht der Welt erblickte und sie lustig flatternd es fand tat.

tragen und schlug den Feldmarschall Kövös zum Oberkommandanten vor.

Dies ist der Sachverhalt, der zwar von den Mitgliedern des Staatsrates geheim gehalten wird, aber dennoch für die Öffentlichkeit von großem Interesse ist, weil an das Erscheinen der Staatsräte beim Kaiser alle möglichen Kombinationen geknüpft wurden.

## Gegensäße zwischen Italienern und Südlawen.

Die Vorgänge in Fiume.

Am 18. d. früh fand in Fiume eine Konferenz der Vertreter der Vielverbandsmächte statt, die zu folgendem Ergebnis führte: Sämtliche Truppen, sowohl die serbischen wie die italienischen werden vorherhand aus Fiume abberufen werden. Die serbischen Truppen haben hierauf Fiume verlassen und sich bis Karlsruhe zurückgezogen. Sobald dies geschehen war, rückten die italienischen Truppen in großer Zahl einerseits von Abbazia und Mattuglia, andererseits von der Seeseite her in Fiume ein, besetzten die südlawischen Embleme und Fahnen und benahmen sich wie die Herren der Stadt. Die Besetzung der Stadt durch die Italiener hat in Agram und Fiume große Erbitterung hervorgerufen. Der Agramer Nationalrat trat sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, bei der italienischen Regierung und sämtlichen Vielverbandsregierungen einen energischen Protest gegen das Vorgehen der Italiener einzulegen. Der italienische Kommandant von Fiume benützte als Vorwand für seine Handlungsweise die Behauptung, es wären Ausschreitungen gegen die italienische Bevölkerung in Fiume zu beobachten gewesen.

Auf Intervention der südlawischen Regierung in Agram erklärte der französische Oberbefehlshaber in Saloniki, daß der Vielverband dem italienischen Kommandanten den Befehl erteilt habe, die italienischen Truppen hätten die Stadt Fiume sofort bis auf den letzten Mann zu räumen und die Stadt müsse wieder von den serbischen Bataillonen besetzt werden. Gleichzeitig wurde eine französische Division nach Fiume dirigiert, die sich auf dem Wege nach Fiume befindet. Die französischen und die italienischen Truppen werden gemeinschaftlich die wichtigsten strategischen Punkte in Dalmatien besetzen.

„Slovenski Narod“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm aus Fiume vom 29. d., wonach die Italiener dem kategorischen Befehl der Entente, Fiume zu räumen, keine Folge leisten wollen, vielmehr die Besetzung auf die Umgebung von Fiume ausdehnen und in nördlicher Richtung gegen Karl-

Agate lag schlummern, neben ihr in Spiken und Bändern übersäter Wiege der neue Schloßherr.

Es hatten sich alle Personen, die im Gemache Dienste taten, entfernt und in das Nebengesetz begeben, nur Horst war zurückgeblieben.

Er stand am Fußende des Bettes und blickte wehmütigen Auges bald auf das zarte blonde Antlitz der jungen Mutter, bald auf das kleine Puppenköpfchen seines Sohres hin, seine Brust hob sich schwer, er lispte geheimnisvolle Worte vor sich hin und fuhr sich öfter mit dem Taschentuch über die Augen; was mochte in seinem Innern vorgehen?

Sollte es ihm vielleicht klar geworden sein, daß er jetzt so glücklich werden könnte, wenn er frei von Schuld, an die Seite seines Weibes treten, reinen Gewissens sein Söhnchen an die Brust drücken dürfte? Ahnte er vielleicht, was es heißt rechtmäßige Bandeknüpfen, die nicht nur da sind zum täbelnden Spiel, zum leichtfertigen Zeitvertreib und ahnte er auch, wie schwer es werde, Bande zu zerreißen, die Manneschre geschlungen und die hemmend im Wege steh'n?

Er stöhnte weh auf und trat zum Fenster. Sein Blick schweifte über das weite Rosenmeer, dann wandte er sich nochmals um, sah zu den schlummernden hin und verließ schwankenden Schritten das Gemach.

Als er die Stufen zum Vestibule hinunterstieg, harrte seiner schon eine Menge Gratulanten, Glückwunschkopfchen wurden ihm überreicht, Wagen rollten dahin, deren Insassen Erkundigungen eingezogen. Allgemein war die Anteilnahme an dem Erscheinen des kleinen Weltbürgers, der nun die Angst verscheucht, es könne erlöschen das stolze Geschlecht der Horstenried.

Agate erwachte; müden Blickes sah sie zu ihrem

Stadt marschieren. In Dalmatien rücken sie auf Kroatien vor.

Laibacher Blätter veröffentlichen eine Reihe von Situationsberichten aus den slowenischen Gebieten, die von den Italienern besetzt gehalten werden. Der italienische Stationskommandant in Adelsberg hat gestern einen Befehl verlautbaren lassen, wonach alle Männer, die am 24. Oktober d. J. noch im Militärdienst gestanden waren und bis Mitternacht von gestern auf heute nicht über die Demarkationslinie nach Osten abziehen, für Kriegsgefangen erklärt und eine entsprechende Behandlung erfahren werden.

Ein ähnlicher Befehl wurde in Radek und in Loitsch verlautbart. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes muß sämtliche Waffen abliefern. Zu widerstandsbereitenden werden Kerkerstrafen von drei bis fünf Jahren angebracht. Die Italiener nehmen fast überall Requisitionen vor.

Aus Triest hören sie sich insbesonders Kohle, die mittels Dampfschiffen nach Italien fortgeschafft wird.

Die dortigen Blätter beschwichtigen die Slowenen, ruhig Blut zu behalten ist Gewissen, daß ihre Gebiete unter dem mächtigen Schutz Serbiens und der Obhut Amerikas, Frankreichs und Englands stehen.

Die Italiener in Tattaro.

„Slovenski Narod“ meldet: Die Italiener bestätigen auch in der Bucht von Tattaro, wo sich südlawische Kriegsschiffe und Festungen befinden, Truppen zu landen. Amerikanische, englische und französische Offiziere haben diese Absicht vereitelt. Die Italiener verlangten die Hissung der italienischen Flagge auf den südlawischen Kriegsschiffen. Es wurden Verhandlungen eingeleitet, die zu dem Ergebnis führten, daß die Flaggen sämtlicher Vielverbandsstaaten gehisst werden.

Die Italiener wollen Istrien behalten.

Nach Besetzung der Stadt Istrien nahmen die Italiener die dortigen Quecksilberbergwerke in eigene Verwaltung und erklärten, die italienische Besetzung sei keineswegs vorübergehend, denn Italien beabsichtige, die Bergwerke dauernd zu behalten.

Die Amerikaner rücken vor.

Amerikanische Truppen sind bereits in Cormons eingetroffen und haben die ehemalige Bandegrenze bei Görz überschritten. Der Vormarsch der amerikanischen Truppen geht in die von italienischen Truppen besetzten südlawischen Gebiete.

## Der Südlawische Staat.

An allen Volks- und Bürgerschulen ist die Unterrichtssprache hinfällig ausschließlich das Slowenische. Den anderssprachigen Minderheiten werden für den Fall einer zureichenden Anzahl schul-

schlafenden Knäblein hin. Welch' Hoffen, Welch' trauriges Sehnen hatte sie doch an sein Erscheinen gesetzt, mit welcher Zuversicht den Glauben gehabt, daß in ihres Gatten Brust die Liebe erwachen, sein Herz nun ihr zugewendet werden wird, doch nur ein kurzer Rausch war es, der sie betäubt und getäuscht hatte: Nun zweifelte sie nicht mehr daran, daß andere Bande ihn festhielten, ihn wegzogen von ihr. Wußte sie auch nichts Positives, so fühlte sie es und empfand es schwer.

Seufzend wandte sie sich ab, drückte die elektrische Birne und Fräulein Justine trat ein; ihr Blick erglänzte siegesfroh, als sie sich dem Bett des Kleinen näherte, denn sie, die mit aufrichtiger Unabhängigkeit der Baronin zugelassen war und das schroffe Wesen des Barons hinter mitempfind, näherte nun auch in ihrem Innern die stillen Hoffnung, daß mit dem Erscheinen des Stammhalters liebvolles Empfinden in der Brust des Vaters der jungen Mutter gegenüber wachgerufen werde!

Während dann die Hausdame nach den Wünschen der hohen Wöchnerin fragte, drückte sie einen zärtlichen Kuss auf die Stirne des Neugeborenen.

„Ich fühle mich sehr wohl!“ sagte die Baronin. „Haben Sie die Güte, liebes Fräulein Justine, die Fenster zu öffnen, damit der Duft der Rosen einströme in das Gemach, er soll mich erinnern an die schöne Zeit, wo ich vor einem Jahre hier eingezogen und die herrliche Pracht der Rosen mir als Symbol eines verheizenden Glücks erschienen waren.“

Bei diesen Worten blickte sie wehlächend auf ihr Knäblein, dann schwieg sie und legte sich in die Kissen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

pflichtiger Kinder Minderheitsschulen mit dem Slowenischen als obligaten Lehrgegenstand zugesichert. Anderssprachige Privatschulen mit Oeffentlichkeitsschein sind zulässig, wenn eine zureichende Anzahl von schulpflichtigen Kindern der betreffenden Nationalität nachgewiesen erscheint. Auf allen bisher ultraquistischen Mittelschulen ist die Amtssprache fortan das Slowenische, desgleichen an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.

Zu Bevollmächtigten der slowenischen Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der deutschösterreichischen Regierung über den Austausch der Beamten wurde der Ministerialrat im Justizministerium Dr. Janko Babnik und der Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Andrejka ernannt.

Die Gemeindevertretung von Laibach versammelte sich am 20. d. zum erstenmale seit der Bekündigung des freien Südslawischen Staates. Der Bürgermeister Ivan Tavcar hielt eine Rede, in welcher er mit enthusiastischen Worten der Befreiung von dem tausendjährigen germanischen Joch gedachte und die versammelte Gemeindevertretung aufforderte, energisch für die engsten Beziehungen der slowenischen Gebiete zu dem Königreich Serbien einzutreten, dem der Löwenanteil an dem Befreiungskampfe zufiel.

## Deutsch-Westungarn.

Der Staatsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 18. d. mit der Frage der Einverleibung des deutschen Westungarns und hat folgende Beschlüsse gefasst: Der Staatsrat erklärt die geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete der Komitate Preßburg, Wieselburg, Oedenburg und Eisenstadt geographisch, wirtschaftlich und national zu Deutschösterreich gehörig. Diese Komitate stehen seit Jahrhunderten in wirtschaftlicher und geistiger Gemeinschaft mit den Deutschen Österreichs und sind insbesonders der Stadt Wien zur Lebensmittelversorgung unentbehrlich. Darum wird der deutschösterreichische Staat am Friedenskongresse auf den Anschluß dieser Gebiete an die Republik Deutschösterreich bestehen. In diesem Sinne begrüßt der Staatsrat lebhaft die nationale und wirtschaftliche Anschlußbewegung der Deutschen Westungarns und bewillkommt sie in dem Verbande der deutschösterreichischen Republik.

Das Staatsamt für Volksnahrung wird demnächst Einkäufer in das westungarische Gebiet entsenden, um Lebensmittel so rasch als möglich herbeizuschaffen.

## Die Republik Ungarn.

Die Regierung hat versügt, daß der offiziell Titel Ungarns in Hinkunft „Ungarische Volksrepublik“ und der Titel der Regierung „Regierung der ungarischen Volksrepublik“ zu lauten habe.

Der Ministerrat hat dem Schriftsteller Ludwig Bits zum Staatssekretär im Ministerium des Neuzern ernannt und ihn mit der Organisation und Leitung des Präsbüros des Auswärtigen Amtes betraut.

Ministerpräsident Graf Michael Karoly hat an den General Franchet d'Esperey ein Radiotelegramm gerichtet, in dem es heißt: Serbien betrachtet nun den Waffenstillstand für sich selbst als nicht verpflichtend; es bestand ein berartiges Verhalten, das mit der Verlegung der Waffenstillstandsvorladung gleichbedeutend ist. Das von uns bis zur Demarkationslinie geräumte Gebiet wurde von bewaffneten serbischen Truppen besetzt. Diese haben dabei die Demarkationslinie überschritten. Die Täglichkeit der Verwaltungsbehörden auf dem geräumten Gebiete wird von ihnen teilweise lahmelegt, teilweise aufgehoben. Sämtliche Nahrungsmittel wurden beschlagnahmt; hiefür wurde keine Barzahlung geleistet. Ihr Kontrollrecht nützen sie zur Einführung der Zensur aus. Sie beschlagnahmen die Blätter. Sie unterbinden die Sicherheit des Dienstes, indem sie die Gendarmerie, die Nationalgarde und die bürgerliche Garde entwaffnen. Bezuglich des Eisenbahn-Personenverkehrs führen sie den Reisescheinzwang durch. Sie werben die ungarischen Staatsbürger zwischen dem 21. und 30. Lebensjahr für die serbische Armee an, kurz, sie verkünden, daß sie den Waffenstillstand für sich nicht als bindend betrachten.

Die Regierung der ungarischen Volksrepublik geht davon aus, daß der Herr kommandierende General von diesem Verhalten der serbischen Truppen keine Kenntnis besitzt und wendet sich daher an den kommandierenden General der alliierten Armeen, er möge die entsprechenden Verfügungen treffen, zu dem Zwecke, daß Serbien die Waffenstillstandsver-

einbarungen einhalte, denn im entgegengesetzten Falle kann die Regierung der ungarischen Volksrepublik weder für das Verhalten der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung der Ordnung eine Garantie übernehmen, noch ihren übernommenen Verpflichtungen nachkommen.

## Aus Stadt und Land.

**Vom politischen Dienste.** Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Marburg, Landesregierungssekretär Dr. Emil Krammer, wurde mit der Amtsführung der Bezirkshauptmannschaft Boitsberg betraut. Bezirksoberkommissär Dr. L. Edler von Schönhofen in Luttenberg, Landesregierungssekretär Dr. Viktor Neuwirth in Rann, Bezirkskommissär Dr. Markus Michl in Prassberg und Landesregierungskanzlist Johann Fantscher in Rann wurden zur Dienstleistung bei der steiermärkischen Landesregierung einberufen, Bezirkskommissär Dr. Alfons Wessely in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Mur und Bezirkskommissär Dr. Egon Schrey Edler von Redlwerth in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft Leibnitz überzeugt.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag (Totensonntag) findet im evangelischen Gemeindehause um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt. Predigt: Pfarrer May: „Unsere Toten leben“.

**Vom Schuldienste.** Die prov. Lehrer Franz Mravík an den selbständigen Gymnastikklassen in Cilli, Johann Mravík am Staatsgymnasium in Marburg und Dr. Franz Reymann an der Handelsakademie in Graz wurden zu wirklichen Lehrern ernannt.

**Überstellung von Rechtsanwälten.** Ihre bevorstehende Überstellung haben folgende Rechtsanwälte angezeigt: Dr. Richard Birnagost von Drachenburg nach Hermagor in Kärnten; Dr. Hans Janesch von Rann nach Langenlois in Niederösterreich und Dr. Raimund Gotscher von Fürstenfeld nach Feldbach.

**Freie Richterstellen.** Erledigt sind im Oberlandesgerichtsprängel Graz: Bezirksrichter- und Gerichtsvorsteherstellen in Leibnitz, Oödach, Boitsberg, Ferlach, Kötschach, Tarvis; Bezirksrichterstellen in Leoben; Richterstellen in Graz, Bruck, Fröhleiten, Gleisdorf, Hartberg, Judenburg, Kindberg, Knittelfeld, Boitsberg, Hermagor, Villach und Wolfsberg. Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche beim Oberlandesgerichtspräsidium in Graz bis längstens 8 Dezember 1918 einzubringen. Eine decartige Befreiung wird auch in den anderen Oberlandesgerichtsprängeln Deutschösterreichs durchgeführt.

**Todesfall.** In Windischgraz verschied am 21. d. Herr Max Lubas im Alter von 26 Jahren. Der hoffnungsvolle junge Mann war zuletzt Rechnungsunteroffizier 1. Klasse und hat sich im Weltkriege sieben Kriegsauszeichnungen erworben. Die Erde sei ihm leicht!

**Städtische Lichtspielbühne.** Die Spielordnung für heute und morgen lautet: „Wenn die Finsternis ruht“, Tragödie in drei Akten und „Drei fidèle Gespenster“, Lustspiel in einem Akt. — Montag und Dienstag gelangt der großartige Sensationsfilm „Opfer“ mit der Künstlerin Mia May zur Vorführung.

**Die Höllendorfer Rosegger-Schule** wurde über Verfügung des slowenischen Nationalratausschusses gesperrt.

**Innsbruck von den Italienern besetzt.** Laut Meldungen an das Staatsamt für Heereswesen ist die Stadt Innsbruck von italienischen Truppen besetzt worden. Das Staatsamt für Neuzern hat gegen diese Besetzung Vorstellungen erhoben.

**Jugoslawische Mobilisierung.** Die Regierung hat die sofortige Mobilisierung des gewesenen Landsturmes, des stehenden Heeres und der Landwehr, der aktiven und der Reservemannschaft der Geburtsjahrgänge 1899, 1898, 1896 und 1895 angeordnet.

**200.000 Tonnen Lebensmittel unterwegs.** Es sind jetzt Schiffe mit 200.000 Tonnen Lebensmittel für Frankreich, Belgien und Österreich nach Europa unterwegs. Die Schiffe fuhren mit verschloßten Befehlen nach Gibraltar, Bristol und den Kanalhäfen.

**Schiezereien in Marburg.** Der Abend vom letzten Montag war erfüllt mit einer Reihe von Feuergefechten an verschiedenen Stellen der inneren Stadt und auch in den Vorstädten, wobei auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Die Sache sing damit an, daß eine Streiwache der Marburger Schutzwehr geführt von einem Fähnrich, in einer Weinstube in der Herrngasse, in welcher sich tschechische Marineute be-

fanben, die Sperrstunde verklubte. Vor der Weinstube trat ein serbischer Zugführer auf den Fähnrich zu und drohte ihm mit Säbel und Revolver. Zur selben Zeit kam von der unteren Herrngasse eine jugoslawische Patrouille und nun entstand sofort ein heftiges Feuergefecht. Dies setzte sich dann an zahlreichen anderen Stellen fort. Als das Publikum das Theater und Kino verließ, geriet es in eine wilde Schiezerie. Es erfolgten sodann weitere Feuergefechte am Domplatz, am Hauptplatz und auf der Draubrücke, wo einer der Beteiligten durch eine Kugel tödlich getroffen wurde. Unter dem Einbrücke dieser Ereignisse haben die deutschen Zugzugsausschüsse der Stadt, Dr. Mravík, Abg. Bastian und Gr. Suppanz im Einvernehmen mit Dr. Rosina als Vertreter des slowenischen Nationalrates und Militärrkommandant Generalmajor Maister die nötigen Sicherungsmaßnahmen getroffen. Der Marburger Stadtrat erließ eine Kundmachung, nach welcher sich sämtliche wehrfähigen Männer der Stadt der Jahrgänge 1868 bis 1900 mit Ausnahme gewisser öffentlicher Berufe sich bis längstens 23. d. zum Eintritt in die Marburger Schutzwehr zu melden haben.

**Beschlagnahme großer Lebensmittelvorräte.** Aus Letzen-Bodenbach wird gemeldet: Neben Auftrag des hiesigen Nationalrates wurden alle Magazine und Getreidehäuser mit Beschlag belegt. Bei der weiteren Suche nach Lebensmitteln wurden von den Revisionssorganen folgende nicht angemeldete Warenmengen vorgefunden und beschlagnahmt: 18.000 Tonnen Heringe, 40 Waggons (400.000 Kilogramm) reinen Bohnenkaffee und 40.000 Kilogramm Käse.

**Das neue Staatsbürgerrecht.** Der Staatsrat hat ein Gesetz vorgelegt, das das Staatsbürgerrecht in der Republik Deutschösterreich festsetzen soll. Die Vorlage ist jetzt in Behandlung eines Ausschusses der Nationalversammlung. Das Gesetz bestimmt vor allem das Selbstverständliche, daß deutschösterreichischer Staatsbürger derjenige ist, der jetzt in einer deutschösterreichischen Gemeinde zuständig ist. Wer sich jedoch, trotzdem er nach Deutschösterreich zuständig ist, zu einem anderen Staate des ehemaligen Österreich-Ungarn „kennt“ (näheres ist darüber nicht gesagt), gilt nicht als deutschösterreichischer Staatsbürger. Die Hauptfrage ist nun: Wie werden diejenigen deutschösterreichische Staatsbürger, deren gegenwärtige Heimatgemeinde außerhalb Deutschösterreichs liegt? Diese Personen erlangen die Staatsbürgerschaft, wenn ihnen eine Gemeinde die Zulassung erteilt, daß sie sie in den Heimatverband aufnimmt. Einen Rechtsanspruch auf diese Zulassung hat man nur dann, wenn man seit zehn Jahren freiwillig ununterbrochen in der Gemeinde wohnt und 34 Jahre alt ist. Allen anderen Personen gilt das Gesetz gar kein Recht. Es hängt einzig und allein vom Belieben der Gemeinde ab, ob sie sie aufnimmt oder nicht. Das Gesetz bestimmt, daß man die Zulassung nur erhält, wenn man innerhalb drei Monaten von der Kundmachung des Gesetzes an der Bezirkshauptmannschaft oder dem Magistrat in einem rekommandierten Briefe erklärt, daß man dem österreichischen Staate als getreuer österreichischer Staatsbürger angehören will. Wer außerhalb Deutschösterreich wohnt, aber doch hier in einer Gemeinde zuständig werden will, hat die Klarung innerhalb drei Monaten an die Staatsregierung in Wien oder an das Konsulat zu schicken. Wer in diesen 3 Monaten von dem Gesetz nichts weiß oder nicht dazu kommt, das Ansuchen zu stellen — man denke nur an die vielen Einwanderer sowie an den Umstand, daß es lange braucht, bis Gesetz Gemeingut des ganzen Volkes werden! erwirkt die österreichische Staatsbürgerschaft nicht mehr!

**Eroberungsgelüste Italiens.** Die kriegsfeindlichen Zeitungen Italiens stellen bezüglich der Abtretung von deutschösterreichischen, südslawischen und ungarischen Gebieten, ferner wegen der Adria und Albanien Forderungen, die selbst vom Vielverband als unmöglich zurückgewiesen werden. Der Minister des Neuzern, Sonnino, der in Paris mit Clemenceau und mit dem englischen Delegierten Lord Curzon wegen der italienischen Forderungen verhandelte, hat die Verhandlungen „wegen zu geringen Entgegenkommens“ abgebrochen und ist nach Rom zurückgekehrt. Die kriegsfeindlichen Blätter verlangen nun, Italien solle alle Gebiete, die es aus geographischen und nationalen Gründen für ein Italien als Großmacht benötige, einfach mit Waffengewalt nehmen. Man dürfe auch nicht zurücktreten, den Krieg gegen die widerborstigen Südslawen weiterzuführen und muß auch, wenn nötig, gegen die französischen und englischen Truppen unter General Franchet d'Esperey mit dem Gewehr in der Hand auftreten. Dieser General erweise sich überhaupt als ein Feind Italiens, da er die feindlichen Kroaten, Slowenen und Serben in ihren antitalienischen Forderungen unterstütze.

**Unter dem Verdachte des Meuchelwordes verhaftet.** Bei der Hausmeisterin Anna Perbil in der Spitalgasse war die 74jährige Notariatsbeamtenwitwe Juliane Werbenjak in Pflege. Am 14. September 1918 wurde zwischen der Anna Perbil und der Werbenjak ein Leibrentenvertrag abgeschlossen, nach welchem die Werbenjak der Perbil ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 10.000 K vermachte, wenn sie von ihr bis zu ihrem Tode gut behandelt und versorgt werde. Schon am 22. September starb Juliane Werbenjak, die allerdings kranklich war, plötzlich. Eine nahe Verwandte der Werbenjak erfuhr durch dritte Personen von ihrem Tode. Sie begab sich nach Cilli und forschte den näheren Umständen des Todes ihrer Verwandten nach. Da erfuhr sie, daß die Verstorbene von ihrer Pflegerin roh behandelt wurde, daß man von ihrem Tode die Behörde nicht verständigte und sie in der Stille begraben ließ, sowie andere Umstände, die darauf schließen lassen, daß die Verstorbene keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Behörde griff die Sache auf und ließ die Leiche entdigen. Die chemische Untersuchung der Leichenteile durch die medizinische Fakultät in Graz hat nun ergeben, daß die Verstorbene an Arsenvergiftung gestorben sei. Die vorgefundene Giftmenge war so groß, daß sie zur Tötung mehrerer Menschen genügt hätte. Auf Grund dieser erdrückenden Verdachtsmomente wurde Anna Perbil in Haft genommen. Die Verhaftete leugnet mit aller Entschiedenheit die Tat und behauptet, die Verstorbene hätte sich selbst ver-

glast, da sie sich wiederholt in diesem Sinne geäußert habe. Die Verstorbene soll auch viel Schmuck gehabt haben; bei der Hausdurchsuchung wurde aber nichts vergleichbares vorgefunden.

**Wird es bald billiger?** Die Italiener, die in Bozen einmarschiert sind, haben bekanntlich sofort verfügt, daß das Viertel Wein nicht mehr 5 Kronen, sondern 20 Heller kostet. Auch in der Versorgung von Triest ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. So kostet dort ein Kilo Mehl 70 Heller, ein Kilo Reis 1:50 K., ein Kilo Zeit 7 K. In Görz kostet der Reis 33 Centesimi. Bei uns ist bis jetzt nicht die geringste Anänderung der Kriegspreise eingetreten. Im Gegenteil: den Preisen gefällt ihre rasch erkommene Höhe so gut, daß sie noch Lust haben, weiter zu klettern. Der Wein wird noch immer um 12 bis 16 Kronen verkauft und das Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkes scheint sich auf Verkäufer und Abnehmer nicht zu erstaunen. Das gleiche zeigt sich bei allen anderen Waren: nicht die geringste Neigung, den armen ausgeschöpften Volksgenossen entgegenzukommen. Die Großhändler haben wahrlich in den vier Kriegsjahren genug verdient, um endlich zur Einsicht und christlichen Nächstenliebe zu kommen. Das Schlaraffenland in Triest ist freilich auf die Lebensmittelserungen der einmarschierten Italiener zurückzuführen; bei uns fehlt es noch an manchem, was auch erst aus dem Ausland herbeigeschafft werden muß. Wein ohne Zweifel gibt es eine große Zahl von Artikeln, die jetzt in den freien Verkehr kommen, weil die Belie-

ferung des Herbs aufgehört hat; sie müßten nun naturgemäß im Preise sinken, wenn nicht anders, so auf Grund einer strengen amtlichen Verfügung.

**Keine Generalspensionen.** Aus Wien wird gemeldet: Wie verlautet, wird für die Pensionen eine Grenze in der Art bestimmt, daß die höchste zur Auszahlung gelangende militärische Pension die für die Oberstentzarge nominierte sein wird. Die Generale werden daher auch nur für die 6. Rangklasse systemisierte Pension erhalten. Die Ersparnisse sollen in erster Linie den Witwen und Waisen nach gefallenen Kriegern zugute kommen. Weiter soll eine 100prozentige Erhöhung der Offizierbezüge platzgreifen. Diese Erhöhung ist nicht besonders hoch. Der Leutnant würde nach dem neuen Tasse 280 K. bekommen. Das ist noch immer nicht allzuviel, wenn man weiß, daß zum Beispiel ein bekannter Generaloberst an Geldgebühren allein mehr als 600.000 K. bat bezogen hat.

**Eingesendet.**

Verdauungsfördernd,  
schleimlösend,  
säuretötend.  
  
MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER  
SAUERBRUNN

**Zu verkaufen** zwei sehr grosse neue

### Salon-Wandbilder

auf Leinwand gezogen. Anzufragen Rathausgasse Nr. 5, 2. Stock, Gang rechts, täglich Vormittag von 7—9, Nachmittag von 1—2 Uhr.

### Grammophon

neu, samt 20 doppelseitigen Platten, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24386

**Zu verkaufen**

### Zimmerkredenz und grosser Tisch

aus Nussholz. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Tischlermeister August Bratschitsch, Kaiser-Wilhelmstrasse.

### Spezerei-Stellagen

mit und ohne Laden, Budel, Eiskasten zu verkaufen. Gaberje Nr. 4 bei Seebacher.

### Kinderwagen

zu verkaufen. Grabengasse Nr. 11, 1. Stock.

### Zu verkaufen

1 Paar Halbschuhe Nr. 40  
1 dunkelblaues Kostüm  
1 schwere Perser-Jacke  
1 Handtasche.

Zu besichtigen Schulgasse Nr. 10, bei Antolin.

### Zu verkaufen

zwei Rosshaarmatratzen, eine Sofa und ein grosses schönes Heiligenbild. Anzufragen Hermanngasse Nr. 11, 1. Stock.

### Zu verkaufen

in Markt Tüffler Nr. 44 I. Stock, dunkelblauer Winterrock für mittelstarken Herrn, Salonanzug, Dekorationsdivan, Toilettetisch, neuer Lantteppich, Speiseservice, neues Sitzschaff aus Holz.

### Zu verkaufen

ein neuer Seidenhut, ein Paar weisse Leinenschuhe Nr. 39. Zu besichtigen von 9—11 Uhr. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24383

### Damenfahrrad

(Friedensware) zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24371

### Eleganter Winterrock

mit Seide gefüttert, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24395

### Pelzgarnitur

und verschiedene Wintersachen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 24396

### Komplettes Bett

Stadtpepel, Teppich, Stühle und andere Gegenstände zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24398

Aelterer alleinstehender Mann sucht Stelle als

### Portier, Hausmeister, Geschäftsdienner.

Anzufragen Dienstbüro Hüttig, Hauptplatz 12.

### Tüchtiger Maschinist

mit Turbinen- und Kolben-Motor bestens vertraut, sucht dauernden Posten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 24394

### Divan

od. Ottomane wird zu kaufen gesucht Anträge an die Verw. d. Bl. 24371

### Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen in und ausser Haus. Geht auch auswärts. Magdalena Kindlhofel, Oberkötting 42.

## Reisstrohbursten

echte Wurzel- und Wäschebürsten, Strohbesen in reicher Auswahl offerieren

Bürsten- und Besenfabrik, PRAG VII., Dobrovskygasse Nr. 8.

### Gebe 60 Deka Bohnenkaffee

für Fett, Speck oder Zucker. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24388

### Französischen Sprachunterricht und Klavierunterricht

erteilt staatlich geprüfte Lehrerin. Anzufragen bei Grete Higersperger, Hermanngasse Nr. 11, I. Stock.

Klaviervirtuosin, absolvierte staatlich geprüfte Konservatorin, Schülerin der Professoren Sauer und Leschetitzky in Wien erteilt

### Klavierunterricht

Theorie, Musikgeschichte in deutscher oder französischer Sprache. Erteilt auch französischen Sprachunterricht. Zu sprechen von 12 bis 1/3 Uhr Neugasse Nr. 15, Tür 6.

### Dauer-Tintenlöschwalzen „Triumpf“

löscht ohne Löschpapier! Wir senden zur Probe ein Stück im Postversand gegen Nachnahme! Machen Sie einen Versuch!

Praktisch für alle Grossbetriebe! Grosse Ersparnis!

**Arthur L. Ruprich, Brünn, Adlergasse Nr. 7. Telefon interurban Nr. 1809.**

**Wenzl Schramm, Musikanstrumentenmacher**  
Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14 **CILLI** Kaiser-Wilhelm-Strasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in  
Violinen, Gitarren, Zithern,  
Mandolinen, Mund- und Zieh-  
Harmonikas, Violinkästen  
und dergleichen

### Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikanstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten

